

Aus aller Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **17 (1965)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und "Erwachsenen" zu ziehen. Tatsache ist, dass wir alle Kinder sind auf die oder andere Weise. Kinder sind Leute, aber einige von ihnen sind reifer als die andern.

Der überlegte Gebrauch von stereotypen Formen und Ausdrücken kann die Erzieher zu gefährlichen und arroganten Standpunkten veranlassen.

Denkt man nämlich an die Leute in einer sterotypen Art, so verfällt man in Verallgemeinerungen, die alle einen genügenden Teil Wahrheit enthalten, um ihnen ein vernünftiges Aussehen zu geben. Die Verallgemeinerungen der Zerstreungslieferanten mit Bezug auf das Publikum entsprechen den verallgemeinernden Urteile jener, die Film und Fernsehen verdammten, weil sie zu "aufdringlich" seien, weil sie der Gewalt einen zu grossen Platz einräumen, ebenso wie der Sexualität, weil sie "schlecht für die Kinder sind" usw. Allerdings verlieren solche Verdammungen, so häufig sie früher waren, etwas von ihrer Virulenz, man ist etwas differenzierter in den Anklagen geworden, sodass hier nicht weiter darauf eingegangen werden muss. Auch haben alle Arten von öffentlichen Zerstreungen zu Beginn solche Angriffe auszuhalten gehabt.

Aber es scheint doch wichtig, einige überlegtere Anklagen gegen die "Massenkommunikationsmittel" zu prüfen, weil sie einen gewissen Einfluss auf weniger gereifte Geister ausüben können. Da stehen zum Beispiel im englischen "Bericht des Departmental - Comités über Kinder und Film" (dem sogenannten "Wheare - Report"), der allerdings schon ein Dutzend Jahre alt ist, Kritiken, die wahrscheinlich viele Leute auch heute noch durchaus gerechtfertigt finden.

"Viele Filme suggerieren den Kindern regelmässig, dass Reichtum, Macht, Luxus und öffentliche Anerkennung die höchsten Lebenswerte seien. Nach diesen Filmen kann man ohne schwere Arbeit und grosse Anstrengung glücklich werden, sofern man unter einem glücklichen Stern geboren ist oder einen einflussreichen Fürsprecher besitzt oder über einen persönlichen Charme verfügt, aus dem man ohne grosse Skrupeln Vorteile zieht. Diese Philosophie der Leichtigkeit und des Egoismus stützt sich auf eine bestimmte Zahl weiterer Illusionen, die alle aus der verkehrten Sicht der Geschichte gewisser Nationen und der Biographie ihrer nationalen Helden stammen. . . . Wir sind überzeugt, dass die fortlaufende Vorstellung falscher Werte eine grössere Durchschlagskraft, eine grössere Gefährlichkeit besitzt als das Ausmalen von Verbrechen und von Unanständigkeit."

Für die Vorkämpfer für eine Einführung in die Filmkunst ist bedeutsam, wie die Verfasser des Berichtes sich über die zu ergreifenden Massnahmen äussern: "Wir können keine zur Lösung dieses Problems der falschen Werte geeigneten Vorschlag unterbreiten. Keine Einteilung der Filme, kein Verbot hat Aussicht, eine Aenderung herbeizuführen. Nur ein Publikum mit einem wachen, kritischen Geist wird weniger nach solchen, gewandt manipulierten Stupiditäten verlangen."

Auch der berühmte englische Nuffield - Bericht "Fernsehen und Kind" widmet einige Kapitel dem Einfluss des Fernsehens auf die Werteskala der Kinder. Wenn er auch etwas weniger pessimistisch aussieht als der vorangehende, so enthält er doch viele, gleichartige Feststellungen: "der wichtigste Charakterzug, der sich aus unserer Untersuchung ergibt, ist die Uniformität der Lebensauffassung und der Werteskala der Fernsehsendungen. . . . Es handelt sich fast immer um städtische Milieus, die der höheren Bourgeoisie oder der Aristokratie angehören. Die freien Berufe, die Geschäfte und der Journalismus erscheinen hier als erstrebenswerte Beschäftigungen, und die gutsituierten Leute sind in der Mehrheit. Die Handarbeiter führen ein weniger intensives, monotoneres Leben. Die jungen Fernseh-Zuschauer scheinen durch den vielen Fernsehsendungen innewohnenden Materialismus beeinflusst. Wenn sie sich fragen, welche Art von Erwachsenen sie sein möchten, so denken sie eher an die Dinge, die sie besitzen, als an die persönlichen Qualitäten, die sie haben möchten oder an die Arbeit, die sie zu leisten wünschen".

Beide Berichte betonen die kumulative Wirkung der Wiederholung: "Das Fernsehen übt nur dann Einfluss aus, wenn diese oder jene Meinung unaufhörlich wiederholt wird, vorzüglich in dramatischer Form. Da die Fernsehspiele auf dramatischen Kontrasten beruhen, und das Kind zahlreiche Sendungen sieht, ist die Auswirkung einer einzelnen Sendung wahrscheinlich gering. Aber je mehr die Meinungen wiederholt werden, je mehr die Sendereien zum Beispiel mit kleinen Variationen die gleichen Werte darstellen, umso tiefer wird ihr Einfluss sein".

Der Nuffield Bericht schlägt gleichzeitig gewisse nützliche Kriterien vor, um den kumulativen Effekt des Fernsehens auf kindliche Ideen vorauszu sehen: "Kinder werden auf eine Fernsehsendung umso stärker reagieren:

1. wenn die vorgetragenen Meinungen stereotypisiert sind
2. wenn sie öfters in dramatischer Form erscheinen
3. wenn die Art der Informationen, die man gibt, sie besonders interessieren.
4. wenn sie aus andern Quellen weniger Informationen beziehen können,
5. wenn sie allgemein diese Art der Communication vorziehen (zum Beispiel gegenüber Büchern)."

Die gleichen Kriterien sind auch gegenüber dem Film gültig. Kino und Fernsehen wiederholen unaufhörlich gewisse fundamentale Anschauungen, oft in stereotyper und dramatischer Form, besonders vor jungen Zuschauern, die sich für diese beiden Medien interessieren und nur schwer andere Informationsmittel erreichen können und deshalb beson-

ders empfindlich für Kino- und Fernseheinflüsse sind. Der Einfluss dieser beiden Medien kann mit dem der Schule verglichen werden.

Aber kann diese Rivalität zu einem Bündnis gedeihen? Oder besteht zwischen dem Schulunterricht und den Massenmedien eine natürliche Unvereinbarkeit, welche die eine gegen die andere aufbringen würde? Beschränkt sich die Rolle der Kinder auf den Knochen, um den sich zwei Hunde streiten?

In Langkollen wurde auf die einzig mögliche Konsequenz hingewiesen: "Es ist notwendig, dass alle Verantwortlichen bei den Kommunikationsmitteln so eng als möglich mit den Pädagogen zusammenarbeiten, und dass Professoren und Verwaltungen der Erziehung (die häufig gegen die neuen Medien eingenommen sind, zum Teil aus begreiflichen Gründen) auch ihrerseits eine grosse Anstrengung zur Zusammenarbeit unternehmen."

Nachdem wir nicht mehr daran denken können (sofern wir das überhaupt jemals taten), die Kinder in mönchischer Einsamkeit zu erziehen, um sie vor der Welt zu schützen, bis sie gegen deren Gefahren gewappnet seien, ist es sicher Zeit, die Erziehung der Jungen an die Welt zu binden, in der sie leben und zu wachsen berufen sind.

In Lingkollen wurde ein amerikanischer Fachmann zitiert, der erklärt hat: "In etwa 10 Jahren werden wahrscheinlich etwa eine Milliarde Menschen jedenfalls alle Nationen der Welt, zur gleichen Zeit das gleiche Fernsehprogramm sehen, vermutlich in Farben, und mit einem Kommentar, der es allen verständlich macht. Ungeheure Auswahlmöglichkeiten werden geboten werden."

Und es wurde hinzugefügt: "Zwei Worte lassen sich in diesem Zusammenhang immer wieder finden: "Wahl" und "wählen". Telstar wird nur dann glänzen, wenn die Verantwortlichen uns eine Auswahl ermöglichen, die sich auf das Vermögen gründet, welches der Film und das Fernsehen besitzen, die Werte und die moralischen Normen zu beeinflussen und unsere Existenz zu bereichern. Aber die Aera des Telstars verlangt auch, dass der Erzieher das Bedürfnis hat, bei den Schülern die Sensibilität und die Fähigkeit zur Auswahl zu entwickeln, damit ihr Leben sich bereichert".

Die Aufgabe der Erzieher ist nicht nur so weit wie die Welt, sie ist auch von äusserster Dringlichkeit. Wir müssen die allgemeinen und unwirksamen Verdammungsurteile beiseite lassen, ebenso die Einladungen an die Zensurbehörden oder Aufforderungen, zu Verbotsmassnahmen. Diese können nur die Situation erschweren, bestenfalls nur vorübergehend sich auswirken. Wir müssen auch der Versuchung widerstehen, vor dem Problem die Augen zu schliessen, sondern nach jenen Wegen suchen, um ein "Publikum mit besserem Geschmack" zu formen, welches der ersterwähnte Sachverständigenbericht als einzige echte Möglichkeit auf lange Sicht vorstellt.

Aus aller Welt

England

-In Nottingham sind zwei Kinosäle eröffnet worden, die vollkommen automatisch arbeiten, ohne Operateur. Der Geschäftsführer kann auf einer vorderen Reihe vor der Leinwand sitzen und die gesamte Vorführung samt Vorhang, Pausenzeichen, Zwischenmusik usw. elektronisch steuern. Er hat nur eine Anzahl Knöpfe vor sich. Es handelt sich um eine Konstruktion aus den Reihen der Rank-Ingenieure. Es ist zu vermuten, dass weitere derartige Betriebe in England eröffnet werden.

-In England ist die brasilianische Fussballmannschaft eingetroffen, um auf die Weltmeisterschaft zu trainieren. Sie werden in einem besonderen Camp untergebracht. Der Leiter hat erklärt, dass zur Bekämpfung der Langeweile den Sportlern auch Filme gezeigt werden müssen. Diese erforderten jedoch eine strenge Auswahl, "weil es keine traurigen sein dürfen, da solche einen schlechten Einfluss auf sportliche Leistungen haben können. Die Spieler denken ohnehin an ihre Frauen, ihre Kinder, ihre Familie, die weit weg sind. Am besten bewährten sich Kinderfilme von Disney. Aber auch gewisse Wild-Westers sind noch zulässig."

Deutschland

-Die Aktion "Saubere Leinwand" hat laut "Kirche und Film" ihre Ziele präzisiert und wesentlich anders gefasst als zu Beginn. In einem Flugblatt wird die wirksame Anwendung des Jugendschutzgesetzes verlangt. Die Bestimmungen über die Aussenwerbung müssten eingehalten und ein besseres Niveau in den Programmen angestrebt werden. Gegen das Blind- und Blockbuchen wird Stellung genommen und eine wirkungsvolle Förderung des guten Films gefordert. Dagegen wird die Aenderung des Verfassungsgesetzes und die Einführung einer staatlichen Zensur ausdrücklich abgelehnt. -Es handelt sich durchwegs um Ziele, wie sie auch in der einen oder andern Form von den filmkulturellen Verbänden unseres Landes schon lang vertreten werden. Etwas Neues stellen sie jedenfalls nicht dar.